

der nicht regierenden Mitglieder der deutschen Fürstentümer zu wählen, sofern der „Thronfolger“ die Regierung nicht antreten kann. Daß Letzteres gegenwärtig auch dann zutreffen würde, wenn man den Herzog von Cumberland als den Thronfolger betrachtet, darüber bestand bei dem Erlaß des Regentenschaftsgesetzes kein Zweifel, nachdem der Sohn des Königs Georg auch nach dem Tode des letzteren bekundet hatte, daß er das deutsche Reich nicht anerkennt. — Die Braunschweiger würden gern ihre Selbstständigkeit behalten, jeder welfischen Agitation aber entschieden gegenüber treten.

— Brandenburg a. N. Am 10. d. fand hier selbst anlässlich der Wahlrede eines nationalliberalen Agitators ein arger Exzess statt. Starke sozialdemokratische Massen bombardierten den Saal mit Steinen, zertrümmerten sämtliche Fenster und konnten erst bewältigt werden, als Militär mit blanter Waffe einschritt. Zahlreiche Verhaftungen erfolgten. Von der Brandenburgischen Stadtpolizei blieb fast Niemand unberührt. (Der Wahlkreis Westhavelland gehört wohl zu den unterwühltesten im ganzen Reich. Es stehen sich hier die Deutsch-Freisinnigen (Ridert), die Nationalliberalen (Dr. Jerusalem), die Konservativen (Kleist von Bornstedt) und die Sozialdemokraten (Hansen) gegenüber.)

— An der Universität Berlin ist eine Anstalt für Zahnärzte errichtet worden. Studierende der Zahnheilkunde brauchen künftig nicht mehr die betr. Anstalten in Genf und Amerika zu besuchen, um sich gründlich auszubilden.

— Amerika. Der Ingrim der Iren gegen die Engländer hat sich am Sonnabend durch ein neues Dynamitattentat Luft gemacht, welches gegen das Parlamentsgebäude in Duceck (Hauptstadt von Unterkanada) gerichtet war. Das Gebäude selbst wurde beschädigt und zwei Personen leicht verwundet. Auf die Ermittelung der Thäter ist eine Belohnung von tausend Dollar ausgesetzt. Es scheint, daß die Dynamitliga wieder neue Kräfte gesammelt hat; schon vor längerer Zeit wurden Drohungen laut, daß sie ihre verbrecherische Thätigkeit mit Beginn der ihrem verborgenen Treiben günstigeren Herbstzeit wieder aufnehmen wolle.

Locale und sächsische Nachrichten.

— Eisenst. 15. October. Nachdem der von den Gewerbevereinen Aue, Schneeberg und Löbnitz projectirte Extrazug nach Dresden wegen zu geringer Betheiligung unterbleiben mußte, ein Besuch der „Ausstellung für Handwerkskunst“ aber für jeden Handwerker und Gewerbetreibenden sehr interessant und belehrend sein dürfte, so hat unser hiesiger Handwerkerverein sich mit der königlichen Generaldirection in Verbindung gesetzt und von derselben die Zusage eines Extrazuges zu ermäßigten Preisen erhalten, wenn eine genügende Anzahl Theilnehmer gesichert ist. Es ist infolgedessen wohl kein Zweifel, daß die Betheiligung eine sehr reg. wird, da wir hier wohl selten eine so billige Fahrgelegenheit haben werden und durch die mit dem 15. d. M. erfolgte Einlegung eines Abendzuges ein ziemlich langer Aufenthalt in Dresden gestattet ist. Außerdem hat der Handwerkerverein außer den oben genannten Vereinen auch die Handwerker- und Gewerbevereine der an der Aue-Abdorfer Bahnlinie liegenden Ortschaften zur Betheiligung aufgefordert. Um auch hier eine möglichst Uebersicht über die Zahl Derjenigen, welche diese Fahrgelegenheit nach Dresden benutzen wollen, zu haben und der königl. Generaldirection geben zu können, bittet der Handwerkerverein dieselben, sich bis spätestens zum Sonnabend, den 18. d. M., bei dem Schriftführer des Vereins, Herrn Gärtner Frigische, erklären zu wollen. Außerdem werden die Mitglieder des Handwerkervereins noch durch Circular zur Betheiligung aufgefordert. Der Extrazug selbst dürfte vielleicht am 26. d. M. abgehen.

— Eisenst. Nach einem dieser Tage auch in unserer Stadt ausgeheilten Wahlflugblatt ist für den diesseitigen XXI. Reichstagswahlkreis nicht der Sozialdemokrat Demmler, sondern der Schuhmacher Julius Seifert in Zwickau als Candidat für die socialdemokratische Partei aufgestellt worden. Wir glauben zwar nicht, daß der neue Candidat dieser Partei eine solche Anzahl von Stimmen auf sich vereinigen wird, daß es die Wiederwahl unseres bisherigen Vertreters, des Herrn Fabrikbesitzer Eugen Holymann in Breitenhof gefährden könnte, immerhin wird es aber gut sein, sich an der Wahl lebhaft zu betheiligen und seine Stimme für den Vertreter der Ordnungsparteien abzugeben.

— Der conservative Verein für Annaberg, Buchholz und Umgegend, erläßt eine Wahlauforderung zu Gunsten des bisherigen Abgeordneten des XXI. Reichstagswahlkreises, Herrn Eugen Holymann in Breitenhof. In dem Auftrufe heißt es: Da Herr Holymann die Erklärung abgegeben hat, mit den Bestrebungen der Regierung auf socialpolitischen und colonialen Gebieten einverstanden zu sein, da ferner dessen bisheriges Verhalten im Reichstage selbst ausreichend Garantie bietet, daß er jeder grundsätzlichen Opposition fern steht, so wird der Verein, befehle von dem Wunsche, einer

unter Umständen für die Ordnungsparteien verhängnisvollen Stimmenzersplitterung vorzubeugen, die Candidatur des Herrn Holymann für die bevorstehende Wahl unterstützen, der Verein ersucht daher alle Gesinnungsgenossen, ein Gleiches zu thun.

— Leipzig. Am letzten Sonntag wurde die acht Tage vorher zur Mittagsstunde eingeläutete Michaelismesse um dieselbe Zeit wieder ausgelautet. Die in der Durchsicht des Rathhausturmes hängende Glocke, mit der dies geschah, wurde 1557 gegossen und auf ihren jetzigen Platz gebracht. Es ist die sogenannte Bürgerglocke, welche früher bei wichtigen Gelegenheiten die Bürgerschaft auf das Rathhaus berief, zur Mahnung an die Abentrichtung der Abgaben geläutet wurde, und jeden Abend das Zeichen zum Thorschluß gab. Deshalb war sie auch, damit ihr Schall über die ganze Stadt dringen konnte, hoch oben in der Durchsicht des Thurmes aufgehängt. Auch als Armesünderglocke wurde sie bei Abhaltung des hochnothpeinlichen Halsgerichts und Ausführung der Verurtheilten zur Hinrichtung geläutet. Das letzte Mal that sie diesen Dienst am 27. August 1824, bei der auf dem Marktplatz stattfindenden Hinrichtung des Mörders Johann Christian Woyzdt. Die Glocke hat seit 1557 am Sonntag die 327. Michaelismesse und überhaupt die 981. Messe ausgelautet. Historisch merkwürdig ist diese Glocke besonders auch dadurch geworden, daß, als der berühmte Rechtsgelehrte Thomasius wegen seiner Verbannung der Hexenprozesse und wegen anderer Proteste gegen die damalige Criminaljustiz, zu eigener Sicherheit sich von Leipzig nach der damals neugegründeten Universität Halle wendete, der Rath in seinem Zorne diese Armesünderglocke so lange läuten ließ, als Thomasius' Reisewagen sich noch im Weichbilde der Stadt befand.

— Auf der Magazinstraße in Dresden vernahm man am Freitag Nachmittag gegen 2 Uhr ein aus dem Gebäude Nr. 10, dem ehemaligen Militär-Mehl-Magazin, ertönendes donnerähnliches Getöse. Auf dem Boden dieses Hauses haben die Herren Gebrüder Heller eine große Mehlmehlniederlage, und es nun die Tragbalken der Dielen überlastet gewesen, oder was sonst die Ursache bildete, kurz, der gesammte Boden brach unter der Last des Getreides zusammen und schlug durch zwei Etagen durch, zugleich die nach der Infanterie-Kaserne hinausliegende Mauer durchdringend. Das Mehl liegt nun in den Partieräumen und theilweise im Hofe. Zum Glück ist Niemand während des Einsturzes im Bereich desselben gewesen, also keine menschliche Verletzung zu beklagen; die Gebrüder Heller dürften aber von bedeutendem Schaden betroffen worden sein.

— Dieser Tage wurde eine Dame, welche auf dem Bahnhofe Zittau angekommen war und nach Reichenau weiter reisen wollte, von einem plötzlichen Unwohlsein befallen. Sie mußte deshalb noch in der Stadt den Postwagen verlassen und ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen. Als sie später dennoch die Reise unternahm, trat während der Fahrt die Krankheit wieder heftiger auf und in Friedersdorf merkte der Kutscher, daß sein Fahrgast verschieden war.

— Reghslau. Die von einem Unternehmer aus Chemnitz nachgesuchte Konzession zur Errichtung einer Gasanstalt, welche die nur wenig von einander entfernten Städte Reghslau und Mhlau mit Gas zu versorgen bestimmt war, ist vom hiesigen Stadtgemeinderathe aus mancherlei Gründen nicht erteilt worden. Da die Errichtung einer Gasanstalt für Mhlau allein nicht rentabel genug sein würde, so ist vorauszusetzen, daß das Projekt ganz fallen gelassen wird.

— Die Winterausgabe von Frigische's Fahrplan für Sachsen ist wieder erschienen. Dieselbe enthält die am 15. October in Kraft tretenden Fahrpläne aller sächsischen Eisenbahnen und deren Anschlußbahnen in Preußen, Baiern, Thüringen und Oesterreich, namentlich der Thüringischen und Harzer Touren, sowie der nach dem Riesengebirge, Böhmen u. s. f. führenden, ferner der Fahrposten und ein Verzeichniß der directen Verbindungen mit den Bädern und großen Städten Deutschlands und Oesterreichs, sowie Verzeichnisse von Rundreisebillets u. s. s. Der billige Preis von 40 Pfennigen und die Reichhaltigkeit des Werkes machen dasselbe für jeden in Sachsen Reisenden als höchst empfehlenswerth.

Der Todesritt der Brigade Bredow bei Mars la Tour.

Ein Gedicht aus großer Zeit von Ray Dittrich.

Auch die Stadt Leipzig hat ihren Sehenswürdigkeiten in der neuesten Zeit ein Schlachtpanorama hinzugefügt, dessen Eröffnung vor kurzem erfolgt ist. Dasselbe unterscheidet sich aber sehr wesentlich von den in andern deutschen Städten befindlichen ähnlichen Colossalgemälden. Während diese nämlich insgesammt Kämpfe der Infanterie veranschaulichen, ist das Panorama in Leipzig, welches ebenfalls unter der kunstfertigen Hand des Professors Braun aus München hervorgegangen ist, das erste, welches eine Reiterattake darstellt und zwar eine der berühmtesten und blutigsten, welche im deutsch-französischen Kriege von deutscher Cavallerie geritten worden sind, nämlich den Todesritt der Brigade Bredow (7. Kürassiere und 16. Ulanen) in der Schlacht bei

Mars la Tour am 16. August 1870. Da sicherlich auch Viele unserer Leser, welche in nächster Zeit nach Leipzig kommen, dem dortigen Schlachtpanorama einen Besuch abstatten werden, so ist nachstehende Skizze von seiner tollkühnen, auch von verschiedenen Dichtern besungenen Reiterthat deutscher Regimenter gewiß Manchem zur Orientirung nicht ganz unerwünscht.

Die neuere Kriegsgeschichte hat keine blutigere Schlacht zu verzeichnen, als die von Bionville und Mars la Tour, in welcher lange Zeit ein einziges deutsches Armeecorps — das III. oder Brandenburgische — Nachmittags gegen zwei und am Abend gegen drei feindliche Corps, das heißt also 90,000 Deutsche gegen die ganze französische Armee, bestehend aus vier bis fünf Corps, oder 200,000 Mann Stand hielt. Von ganz besonderer Wichtigkeit wurde diese Schlacht aber für die deutsche Cavallerie, welche ihre Bedeutung für die Schlacht dort nach langer Zeit wieder einmal glänzend zur Geltung brachte und Gelegenheit fand, in größerer Masse zu attackiren. Bei Mars la Tour wurden nämlich von ihr nicht weniger wie fünf große Reiterangriffe ausgeführt. Den ersten kurz nach 1 Uhr ritt die Brigade von Kobern — 11. und 17. Husaren — im Verein mit der Brigade von Rauch — 3. und 16. Husaren —; den zweiten gegen 3 Uhr die Brigade von Bredow — 7. Kürassiere und 16. Ulanen —; den dritten nach 4 Uhr die Gardebrigade Graf Brandenburg II — 1. und 2. Gardebrigade von Barby — 4. Kürassiere, 13. Ulanen, 19. Dragoner — und den fünften nach 7 Uhr die Division Mecklenburg: Brigade von Rauch — 3. und 16. Husaren — und Brigade von Diepenbroick-Grüter — 6. Kürassiere und 3. Ulanen —. Keine Schlacht des ganzen an Siegen und Ehren für die deutschen Waffen überreichen Feldzugs von 1870/71 bot der Cavallerie wieder so reiche Gelegenheiten, Vorbeeren zu ernten; die militärische Erfahrung aller jener heißen Kämpfe am 16. August war aber doch die, daß selbst die kühnsten Reiterangriffe nachhaltige Erfolge nur dann erringen, wenn starke Reserven dieser Waffe zur Hand sind.

Daß von gedachten fünf großen Reiterattaken just diejenige der Brigade von Bredow für das Schlachtpanorama der sächsischen Universitäts- und Handelsstadt Leipzig gewählt worden ist, dürfte darin begründet sein, daß die beiden Regimenter dieser preussischen Reiterbrigade in gewissem Zusammenhange mit dem königreich Sachsen stehen. Das altmärkische Ulanenregiment Nr. 16 hat seit dem am 16. Juni 1871 stattgefundenen Truppeneinzuge in Berlin die Ehre, Se. Kgl. Hoheit den Prinzen Georg von Sachsen als Chef zu besitzen, da Kaiser Wilhelm unter dem genannten Tage das tapfere Regiment dem zweiten Sohne des Königs Johann verlieh, als eine weitere Auszeichnung für die großen im deutsch-französischen Kriege geleisteten Dienste. Das nach seinem Stabquartiere benannte Halberstädter Kürassier-Regiment Nr. 7 dagegen, dessen Chef Herzog Ernst II. von Sachsen-Koburg-Gotha ist, wurde seiner Zeit laut königl. Cabinetordre von Wien 7. März 1815 formirt aus 2 Escadrons des schlesischen Kürassier-Regiments, 1 Escadron des ostpreussischen Kürassier-Regiments, 3 Escadrons des brandenburgischen Kürassier-Regiments und den beiden Escadrons der königl. sächs. Leibkürassier-Garde, welche damals infolge der Theilung Sachsens zum preussischen Heere kamen. Seit 1868 ist auch der deutsche Reichskanzler Fürst Bismarck à la suite dieses Regiments gestellt und trägt mit Vorliebe dessen Uniform: Stahlhelm, weißer Koller mit citronengelben Abzeichen und weißen Knöpfen, weiße Lederhosen und brandenburgische Stiefeln. Die Uniform der 16. Ulanen dagegen besteht aus dunkelblauer Wulka mit hellblauen Abzeichen und weißen Knöpfen, schwarzen Beinleidern und halblangen Stiefeln. Beide Regimenter gehören zum königl. preuss. IV. Armeecorps.

Sie standen an dem denkwürdigen 16. August 1870 im Centrum der deutschen Schlachtlinie nördlich von Tronville. Dort wogte stundenlang ein heißer Kampf um das Gehölz, welches sich halbwegs Bionville-Mars la Tour nördlich nach St. Marcel hinzog und dessen Besitz für die Deutschen von größter Wichtigkeit war, weil sein Besitz allein gegen eine Umfassung durch die feindliche Division Lizier sichern konnte. Unter furchtbaren Verlusten hatte das 24. Regiment das Gehölz genommen, ein mörderischer Kugelregen zwang jedoch die zerstreuten Bataillone zurückzugehen bis Tronville. Die Brigade Lehmann (ein Bataillon 78r und drei 91r) löste sie ab; auch diese Bataillone konnten den nördlichen Waldbrand nicht halten, so furchtbar war der Kugelhagel; sie hielten jedoch den Südrand des Gehölzes besetzt und nahmen ebenfalls bei Tronville Aufstellung. In Ermangelung verwendbarer Bataillone, da alle Reserven längst vorgezogen und da ein Aufhalten der nachdringenden Infanterie, um das Umklammern des linken deutschen Flügels zu verhindern, um jeden Preis notwendig war, wurde die Cavallerie-Brigade Bredow zur Attacke auf feindliche Artillerie und Infanterie vorderst; der einzige Zweck war, Zeit zu gewinnen, da, wie man wußte, die heraneilenden Truppen des X. Corps nicht mehr weit vom Schlachtfelde entfernt waren.

Konnte man sich auch den Ausgang des Reiterangriffs, der, ohne von Artillerie vorbereitet und unterstützt zu sein, gegen die gewaltigen Batterien und die unerschütterten Infanteriemassen des Feindes unternommen wurde, so ziemlich denken, es half nichts, der Angriff mußte gemacht werden und wenn Mann und Roß

dabei
Ganze
wurde
durch
barkei
das h
direkt
zum
Klinge
peten
So f
Escad
Hagel
Flüg
dem
welche
worde
samm
dahin
nächst
was
als
Forto
linken
plögli
hervor
komm
zum
mehr
inzwis
musste
ziere
ziere
nicht
bericht
groß
des
überfa
das
fassung
einige
sechste
voll
um
alkball
vorder
Verständ
der
tapfere
fugeln
Schlad
Diesel
deutsch
Schilde
Bredow
Kapitu
über
durch
erhielt
seits
wahn
sie nicht
war
welche
Wespe
eines
spät
ward
In
wird
zier
von
ment
durch
von
gab
Schlach
Das
Ferdin
Bionvi
mit
ander
Gedicht
herrlich
Dichter
würdig
die
finden.